

profund

#26

Waffen oder Windkraft?

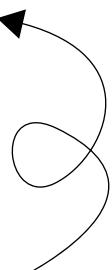
Moraltheologe Ralf Lutz spricht über die moralische Bewertung von Investmententscheidungen.

Seiten 4 und 5

Die Welt im Wandel

Finanzexperte Peter Brezinschek analysiert den Einfluss der Weltpolitik auf die Finanzmärkte – und was das für Anleger bedeutet.

Seiten 2 und 3



Finanzmärkte im Einfluss der neuen Weltordnung

„Wir verzeichnen in den vergangenen 10 bis 12 Jahren einen immer stärkeren Einfluss der Politik auf die Wirtschafts- und Finanzmärkte“, sagt Peter Brezinschek. Die wirtschaftliche Prosperität und die ökonomisch-bestimmten Rahmenbedingungen stehen nicht mehr bei allen Ländern so stark im Fokus wie früher.

„Die Globalisierung wird zurückgedrängt und wir haben eine bipolare politische Ordnung – der Westen auf der einen und Russland, China und die Schwellenländer auf der anderen Seite.“ Ein starker technologische Wettstreit prägt das Bild – denn wer hier die Nase vorne hat, sichert sich insgesamt eine Vormachtstellung. China ist ein starker Player, weiß Brezinschek: „Seit der Etablierung der neuen Seidenstraße 2012 hat man sich Lieferketten und Rohstoffe gesichert.“ Die Chip-, Elektronik- und Autoindustrie im Westen bringt das unter Druck.

Weiteren Einfluss auf die Lieferketten haben die Neuordnungen, die US-

Präsident Donald Trump vorgenommen hat: „Statt möglichst viele Freihandelsabkommen, gibt es nun vorwiegend bilaterale Abkommen.“ Seit Corona sei die Wirtschaftspolitik zunehmend staatinterventionistisch

geworden, meint der Experte: „Dem Staat wird Lösungskompetenz in allen Fragen zugemutet.“ Das führt von einer Problematik zur nächsten und vor allem zu weiteren Regulatoren, von denen es ohnehin schon zu viele gebe, „und dann wundern wir uns über die Wirtschaftsflaute. Das ist die längste Rezession seit der Nachkriegszeit“. Brezinschek ortet vor allem „hausgemachte Fehler in der europäischen Politik“ und eine Menge Baustellen wie z. B. den Arbeitsmarkt, auf dem es gleichzeitig einen Arbeitskräftemangel und 400.000 Arbeitslose gebe. Auch beim Pensionssystem würde lediglich über das Antrittsalter diskutiert und System-Kosmetik betrieben, obwohl es eine komplette Systemumstellung brauche.

Zu viele Regulatoren

„Österreichs größtes Problem ist der Kompetenzschubel im Föderalismus“, führt Brezinschek aus: „Wir stehen uns selbst mit viel zu vielen Regulatoren, Planungs-, Rechts- und Genehmigungsverfahren im Weg! Das ist eine strukturelle Krise. Eine Wachstumsdynamik könnten



Finanzexperte Peter Brezinschek
liefert für die Fachgruppe
Finanzdienstleister einen
spannenden Einblick auf
geopolitische Veränderungen und
deren Auswirkungen auf Zinsen,
Währungen und Kapitalmärkte.



wir erzeugen, indem wir das entrümpeln und das Kompetenz-Wirrwarr mit Bund, Ländern, Gemeinden, Gesundheitskassen usw. angehen. Denn das kostet Milliarden.“

Die hohen Teuerungsarten, das extrem hohe Budgetdefizit als Wachstumsbremse und die hohen Lohnkostenanstiege im Vergleich zur übrigen Euro-Zone, die uns viel an Wettbewerbsfähigkeit gekostet haben, hemmen die Wirtschaft in Österreich. „Dazu kommt, dass wir Zukunftsinvestitionen im Bereich der Schiene kürzen. Und man darf nicht vergessen: Es gibt genug Leistungsträger, die in die Schweiz gehen, in die USA und nach Kanada. Dort gibt es für sie als Selbstständige weniger Hürden.“ Diese Baustellen gelte es anzugehen und neu zu denken – „warum führen wir z. B. keine Flat Tax ein?“

Vor diesem Hintergrund sieht Peter Brezinschek folgende Entwicklungen auf die Anlegerinnen und Anleger zu kommen: „Der amerikanische Dollar ist durch Trump gegenüber dem Euro schwächer geworden. Ich gehe davon aus, dass sich das fortsetzen dürfte. Die Geldmarktzinsen sind durch die EZB-Senkungen nach unten gegangen, die Kapitalmarktrenditen könnten wiederum nach oben gehen. Weitere Zinssenkungen werden von der EZB eher nicht drin sein. Tendenzmäßig dürften Anleiherenditen leicht nach oben gehe. Einerseits, weil die Inflation von der EZB, meiner Ansicht nach, schon eher zu niedrig eingeschätzt wird, und anderer-

seits, weil die Budgetdefizite europaweit hohen Kapitalbedarf bewirken.“ 2026 werden wir uns in Österreich deutlicher an die Inflationsrate in der Eurozone annähern, prognostiziert der Experte.

Staatsanleihen und variable Verzinsung
„Alle Staaten wollen mehr für Verteidigung und Infrastruktur ausgeben und müssen dafür Geld aufnehmen. Wer veranlagen will, wird eher mit Staatsanleihen auf 5 bis 7 Jahre gut beraten sein. Auf der Finanzierungsseite ist die variable Verzinsung wahrscheinlich attraktiver. Die Aktienmärkte hatten 2025 eine tolle Entwicklung. NASDAQ, DAX, usw. sind zweistellig gestiegen, an der Spitze steht der heimische ATX mit satten 41 % - es war also ein starkes Börsenjahr. So hohe Gewinne sind 2026 nicht drinnen und gerade bei einzelnen Tech-Werten wird es Neubewertungen geben.“

Tendenzial rechnet Brezinschek mit einem vorsichtigeren Jahresbeginn, alle werden darauf schauen, wie sich Konjunktur sowohl in Europa als auch in den USA entwickelt. Ohne staatliche Investitionsprogramme werde es in Europa nur marginales Wachstum geben. „Für Anleger heißt es weiter, regelmäßig ansparen und für eine breite Streuung in ETFs oder Indexzertifikate anlegen. Bei den Aktien verläuft die Entwicklung sowieso in Schüben. Auf längere Sicht ist es aber viel riskanter, nicht dabei zu sein, als besonders ausgefuchst zu agieren.“ Gold sieht Brezinschek weiterhin als Beimischfaktor: „Wenn der Dollar wie 2025 schwächer wird, wirkt das für den Goldpreis unterstützend, aber diese Entwicklung wird sich einbremsen.“



Die moralische Seite des Investments

Waffen oder Windkraft? Panzer oder Photovoltaik? Wer sein Geld anlegen will, hat eine Fülle von Möglichkeiten. Warum die Psychologie des Anlegers oft zwischen guten Vorsätzen und der Umsetzung steht – und wie wir die Hemmschwelle überwinden.

Die Frage, wie wir unser Geld anlegen, hat auch eine moralische Dimension. In einer Zeit, in der Nachhaltigkeit und ESG-Kriterien (Environment, Social, Governance) täglich diskutiert werden, stehen Anleger vor Entscheidungen, die weit über die reine Rendite hinausgehen. Ralf Lutz lehrt als Professor für Moraltheologie an der Universität Graz und ist promovierter Psychologe. Er beschäftigt sich an der Schnittstelle dieser beiden Disziplinen mit der Frage, wie wir unsere Investmententscheidungen moralisch verantworten.

Der innere Konflikt

Für Ralf Lutz ist die moralische Bewertung von Investmententscheidungen eine logische Konsequenz unserer Handlungsfreiheit: „Alle Bereiche, auf die wir mit unserem Handeln Einfluss nehmen können,

werden Schritt für Schritt ethisch durchdrungen – und weil wir darauf Einfluss nehmen können, müssen wir unsere diesbezüglichen Entscheidungen auch moralisch verantworten und rechtfertigen.“

Viele Anleger lehnen beispielsweise die Rüstungsproduktion moralisch ab, besitzen aber Anteile von Rüstungsfirmen in ihren breit gestreuten Fonds. Dieser innere Konflikt wird in der Psychologie als kognitive Dissonanz bezeichnet. Die psychologische Herausforderung besteht darin, dass diese Dissonanz erst einmal erlebt werden muss, um einen Handlungsbedarf auszulösen. Um das unangenehme Gefühl zu vermeiden, greifen wir Menschen häufig zu Strategien wie Verdrängung oder Rationalisierung. „Wenn von dem, was als dissonant erlebt werden könnte, gar

Kommentar

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



die Finanzmärkte sind in Bewegung und geopolitische Entwicklungen sowie politische Entscheidungen sorgen – wie im Interview von Peter Brezinschek eindrucksvoll beschrieben – für

Unsicherheiten. Auch in anderen Bereichen, etwa rund um Immobilien, stehen wir vor komplexen Herausforderungen. Der sprichwörtliche Wohnbauförderdschungel macht deutlich: Ruhe kehrt so schnell keine ein.

Gerade deshalb ist Stabilität heute wertvoller denn je. Und genau hier spielen Sie eine entscheidende Rolle: Als Finanzexpertinnen und -experten geben Sie Ihren Kundinnen und Kunden Orientierung, Sicherheit und fundierte Beratung – getragen von Ihrer Erfahrung und Ihrem Fachwissen. Sie sind jene verlässliche Partner, die Menschen brauchen, um in bewegten Zeiten klare Entscheidungen treffen zu können.

Gleichzeitig arbeiten wir in der Fachgruppe mit großem Einsatz daran, Ihnen bestmögliche Rahmenbedingungen dafür zu schaffen. Wir liefern umfassende Informationen, setzen uns auf allen Ebenen für die Anliegen unserer Mitglieder ein, mit dem Ziel: Stabilität und Unterstützung für unsere Branche.

Nur gemeinsam können wir die Herausforderungen meistern und die Chancen nutzen, die sich 2026 ergeben.

Vielen Dank für Ihre tägliche Arbeit, Ihre Verantwortung gegenüber Ihren Kundinnen und Kunden und Ihr Vertrauen.

Ihr Markus Kohlmeier
Obmann

nichts gewusst wird und solches Wissen um die Folgen des eigenen Tuns bewusst vermieden wird, kann man sich zunächst um die Dissonanz-Erfahrung herumummogen“, so Lutz.

Die große Hemmschwelle

Ein zentrales Phänomen, das Lutz anspricht, ist der Intention-Behavior-Gap: Viele wollen nachhaltig investieren, kommen aber nicht vom Überlegen ins Tun: „Wird die Wirkung unseres Handelns nicht unmittelbar von uns erlebt, dann setzt das höhere Anforderungen an die Entscheidungskompetenz und das Entscheidungsverhalten voraus, da kein unmittelbarer Benefit erfahren werden kann.“

Da die positiven Auswirkungen eines grünen Investments also oft abstrakt und zeitlich verzögert sind, muss sich der Anleger die Wirkung für andere vorstellen, diese bewerten und daraus eine wirksame Handlungsmotivation ableiten. Dieses Vorgehen im Kleinen einzuüben, kann helfen, stabile Haltungen zu entwickeln, die Lutz als Tugenden bezeichnet.

Ein weiterer psychologischer Bremsklotz ist die Verlustaversion. Sie besagt, dass der Schmerz eines Verlusts psychologisch stärker wiegt als die Freude über einen gleich hohen Gewinn. Diese Verzerrung macht Anleger zögerlich, in neue, als unsicher empfundene grüne Märkte zu investieren. Lutz sieht hier die Notwendigkeit, Vertrauen aufzubauen: „Neben Ein-

sicht und guten Argumenten wird daher für grüne Investments immer noch viel Vertrauensarbeit nötig sein.“

Impact und Verantwortung

Beim grünen Investment geht es um Impact, also die messbare positive Wirkung. Kann dieser psychologische Anreiz die Aussicht auf eine höhere Rendite an anderer Stelle überwinden? „Moral und Ethik können durchaus ihren ‚Preis‘ haben, wenn wir gewisse Nachteile, etwa eine verminderte Rendite, in Kauf nehmen müssen, um andere Ziele, die wir für (ethisch) wichtiger halten, zu realisieren.“ Diese Einsicht kann zu einer Win-Win-Situation führen.

„Wir Menschen sind sehr geschickt darin, Verantwortung abzugeben und auf verschiedene Schultern zu verteilen und sie manchmal auch zu verschleiern.“ Ein klarer rechtlicher Rahmen durch den Gesetzgeber sei zwar hilfreich, um Anreize in die richtige Richtung zu setzen. Dennochersetze er nicht die freie Wahl des Einzelnen, betont Lutz. Die Verantwortung ist die Kehrseite unserer Freiheit, und wir müssen lernen, mit ihr umzugehen.

Und welchen psychologischen Ratschlag hat Lutz für eine bewusstere und moralisch fundierte Investmententscheidung? „Das entscheidende Stichwort könnte hier sein: persönliche Zielklärung. Letztlich zeigt sich auch in unseren Investmententscheidungen, was für uns im Leben zählt.“



Wohnbauförderdschungel: Was man jetzt wissen muss

Nach acht Monaten der Ungewissheit rund um die seit März 2025 ausgesetzte Wohnbauoffensive gibt es nun endlich Bewegung: Die Politik hat einen Fahrplan angekündigt, der zumindest ein Stück Planungssicherheit zurückbringt – ein entscheidender Faktor für Investitionen.



Acht Monate lang herrschte Funkstille – nun kommt endlich Bewegung in die im März auf Eis gelegte Wohnbauoffensive. Nach einer langen Phase der Unsicherheit gibt es zumindest einen angekündigten Fahrplan, der wieder ein Stück Planungssicherheit schafft. Und genau diese Planungssicherheit ist entscheidend, betont Finanzdienstleister und Immobilien-Experte Johannes Tratz. „Unsicherheit ist der Tod jeder Investition – besonders dann, wenn Übergangsregelungen fehlen. Insofern ist es positiv, dass nun endlich ein Zeithorizont erkennbar ist.“

Reduzierte Eigenheimförderung

Laut aktuellem Plan soll mit Anfang 2026 die Eigenheimförderung wieder anlaufen – allerdings in deutlich reduzierter Form. Statt bisher maximal 200.000 Euro werden künftig nur noch bis zu 80.000 Euro an Landesdarlehen vergeben. Das ist zwar ein Signal der Entlastung, aber noch kein Befreiungsschlag.

Familienbonus gestrichen

Besonders kritisch sieht Tratz das Fehlen des früheren Familienbonus: „Gerade für Jungfamilien wäre dieser die treffsicherste Unterstützung beim Erwerb von Eigentum.“ Stattdessen soll ein Jungfamilienzuschlag eingeführt werden, der allerdings nur beim Kauf von (Reihen-) Häusern gilt – nicht jedoch für Wohnungen. „Das ist ein gravierendes Manko“, so Tratz, „ist eine Wohnung doch die weit häufigere Art der Wohnraumbeschaffung bei jungen Familien mit eingeschränktem Budget.“ Damit droht ausgerechnet jene Zielgruppe, die besonders gefördert werden sollte, durchs Raster zu fallen. Verschärft wird die Lage durch die weiterhin strengen Kreditvergabekriterien sowie das Auslaufen der Gebührenbefreiung (Eintragungs- und Pfandrechtgebühr) mit 30. Juni 2026.

Zeit ist ein kritischer Faktor

Für die Praxis der Finanzdienstleister bedeutet das vor allem eines: Unsicherheit bleibt – zumindest so lange, bis klar ist,

wann und unter welchen Bedingungen die neuen Förderungen tatsächlich beantragt werden können. „Unsere Kundinnen und Kunden wollen wissen, worauf sie sich verlassen können. Wer gerade eine Immobilienfinanzierung plant, braucht klare Rahmenbedingungen – nicht bloße Ankündigungen“, unterstreicht Tratz.

Richtung stimmt, Umsetzung hinkt

Trotz aller Kritikpunkte sehen viele Expertinnen und Experten die aktuelle Entwicklung als vorsichtigen Fortschritt. „Es ist ein Schritt in die richtige Richtung“, fasst Johannes Tratz zusammen, „aber jetzt braucht es Verlässlichkeit und Tempo. Nur so bleibt Wohneigentum auch künftig für junge Menschen erreichbar.“ Die Wiederaufnahme der Eigenheimförderung ist ein wichtiges Signal, das Hoffnung macht – vor allem mit Blick auf die Leistbarkeit von Wohneigentum und damit auch die langfristige Altersvorsorge. Doch ohne zielgerichtete Unterstützung für Familien und ohne klare zeitliche Umsetzung droht der positive Effekt zu verpuffen.

Nähere Informationen zum neuen Fahrplan für Wohnbauförderungen finden Sie auch unter diesem Link:



Herzog & Polster im Interview

Sie haben gemeinsam Tore geschossen – bei den „Finanzmarkttrends 2026“ gaben sie Einblicke in ihre finanzielle Spieltaktik: Andi Herzog und Toni Polster erzählen im Interview, warum sie heute lieber auf solide Veranlagung als auf Risiko setzen und wieso gute Finanzberatung wie ein perfekter Doppelpass ist.

Die Doppel-Conférence von Andi Herzog und Toni Polster sorgte bei den „Finanzmarkttrends 2026“ wohl nicht nur bei Fußballfans für gute Stimmung. Kein Wunder, denn „der Toni und ich hatten nicht nur am Spielfeld viel Spaß miteinander. Abseits des Fußballplatzes sind wir noch unterhaltsamer – also ich zumindest“, hatte Andi Herzog schon im Vorfeld angekündigt.

Als erfolgreicher Fußballspieler hat man doch sicher ausgesorgt. Beschäftigt ihr euch gerne mit finanzieller Vorsorge und Veranlagung oder ist es für euch ein „Muss-man-halt-machen“-Thema?

Herzog: Ausgesorgt ist vielleicht ein bisschen übertrieben, aber man hat zumindest eine gewisse Unabhängigkeit. Und das ist natürlich schon ein schönes Gefühl. Meine Vermögensberater sind langjährige gute Bekannte von mir, Karl Fahrnerberger von der Bank Gutmann sogar ein guter Freund und ehemaliger Mitspieler im Nachwuchs bei Rapid Wien. Ich bin kein Profi bei der Geldanlage, aber mir macht es schon Spaß mit meinen Beratern über Geldanlage zu diskutieren.

Polster: Wir haben früher leider nicht so viel verdient. Gerne beschäftigte ich mich mit diesen Themen nicht, ich bespreche aber Anlage-Themen mit meinem Berater.

Was ist euch in diesem Zusammenhang bei der Beratung bzw. Betreuung wichtig?

Polster: Wenig Risiko und eine gute Verzinsung.

Herzog: Das Wichtigste ist Ehrlichkeit, Vertrauen und Transparenz. Ich bin kein risikofreudiger Anleger. Ich hab mir nicht 20 Jahre die Knochen von meinen Geg-

nern polieren lassen, damit ich dann mein verdientes Geld locker aufs Spiel setze. Darum ist ein regelmäßiger Austausch über den Finanzmarkt sehr wichtig für mich.

Welche Parallelen könnte man zwischen der Welt des Fußballs und der Finanzwelt ziehen?

Herzog: Gemachte Fehler können sehr viel Geld kosten.

Polster: Bei beidem will man erfolgreich sein und im Team glänzen.

Aktien, Gold, ETFs, Bitcoin, Immobilien – was seht ihr als „Volltreffer“?

Polster: Da bin ich zu wenig Experte.

Herzog: Ich bin in den letzten Jahrzehnten mit Immobilien sehr glücklich gewesen. Ich denke, eine Mischung aus Aktienfonds, Immobilien und risikolosen Anlageformen ist für mich das Beste! Bitcoin hab ich keine, da kenn ich mich nicht aus.

Gab es für euch ein wichtiges „Learning“ bei der Beschäftigung mit Veranlagung?

Polster: Bei mir nicht, ich hab mich bei meiner Bank aber immer informiert und auf dem Laufenden gehalten.

Herzog: Toni und ich waren offensive Spielertypen. Wir liebten das Risiko. No risk – no fun. Aber bei der Geld-



anlage möchte ich es eher risikolos.

Polster: Genau, ich bin ein sehr konservativer Sparer und so lege ich auch an. Lieber in die Bank oder lieber ins Wettbüro? Ihr seid in sehr unterschiedlichen Bereichen in der Werbung präsent. Seid ihr auch so unterschiedliche Finanz-Typen?

Herzog: Ich bin konservativ in der Geldanlage. Wie es mein Freund Toni macht, weiß ich nicht!

Polster: Lieber in die Bank – Wetten ist als Aktiver sowieso verboten.





**Gute Beratung in Sachen
Finanzen ist immer ein
Volltreffer.**



Impressum

PROFUND Ausgabe Nr. 26 (Jänner 2026)

Herausgeber: Fachgruppe Finanzdienstleister, Körblergasse 111-113, 8010 Graz

Redaktion/Layout: Doppelpunkt PR- und Kommunikationsberatung (www.doppelpunkt.at) - Druck: Medienfabrik Graz

Fotocredits: S.1 envato/MegiasD; S.2 envato/martinholverda; S.3 Der Börsianer; S. 4-5 envato/Stockphoty, Uni Graz, KK; S. 6 envato/bbsferrari; S. 7 Privat; S. 8 envato/Mix-Tape

Aufgrund der einfacheren Lesbarkeit wurde auf eine geschlechterneutrale Differenzierung verzichtet. Soweit Bezeichnungen nur in männlicher Form angeführt sind, beziehen sie sich in gleicher Weise auf alle Geschlechter sowie nonbinäre Personen.

